



Der viergeschossige Hauptbau schliesst einen Platzraum ab (Antoniol + Huber + Partner)



Kompakte Baukörper ermöglichen grosszügige Aussenanlage (Galli & Rudolf)

Berufsbildungszentrum Weinfelden

(bö) Äusserst knapp war der Entscheid. Nach dem offenen und einstufigen Verfahren beschloss die Jury, die zwei Projekte von Galli & Rudolf und Antoniol + Huber + Partner überarbeiten zu lassen. Beide Projekte überzeugten, und man entschied sich in geheimer Schlussabstimmung und mit knappem Mehr für das Projekt von Antoniol + Huber + Partner. Dasselbe Architekturbüro hatte schon in den Siebzigerjahren die bestehende Schulanlage realisiert. Damals für 2100 Schüler und Schülerinnen geplant, muss die gewerbliche und kaufmännische Berufsschule für voraussichtlich 3300 Auszubildende vergrössert werden. Der Kanton Thurgau verlangte in der Wettbewerbsausschreibung Lösungen für eine erste Ausbaustufe. Gleichzeitig waren aber auf dem Gebiet beim Bahnhof von Weinfelden auch Vorschläge für eine zweite und dritte Etappe gefragt. 41 Büros reichten Arbeiten ein.

Das zur Ausführung empfohlene Projekt besteht aus einem viergeschossigen Bau, an den westlich die eingeschossige Mensa und ein kleiner zweigeschossiger Bau ange-dockt ist. Die zweite und dritte Etappe erweitert das winkelförmige Schulhaus zu einer fast rechteckig geschlossenen Anlage. Die neuen Turnhallen sollen auf die bestehenden gestellt werden.

Im Gegensatz dazu wollten Galli & Rudolf die Erweiterungen mit einzelnen frei stehenden Bauten meistern. Mit den drei- und viergeschossigen Bauten sei ihnen für

jede einzelne Etappe eine städtebaulich ganzheitliche und massstäbliche Lösung gelungen, schreibt das Preisgericht.

Preise

1. Rang / 1. Preis (Überarbeitung) Andreas Galli & Yvonne Rudolf, Zürich; Mitarbeit: Matthias Amsler, Dominic Schmid, Julia Röder, Nicolas Frei

2. Rang / 2. Preis (Überarbeitung, zur Ausführung empfohlen) Antoniol + Huber + Partner, Frauenfeld; Mitarbeit: Roland Wittmann, Joachim Ludwig, Armin Mross

3. Rang / 3. Preis Donatus Lauener + Brian Baer; Frauenfeld; Mitarbeit: Marco Ton-del, Raul Castano

4. Rang / 4. Preis Walter Boss, Vaduz; Mitarbeit: Melanie Frick

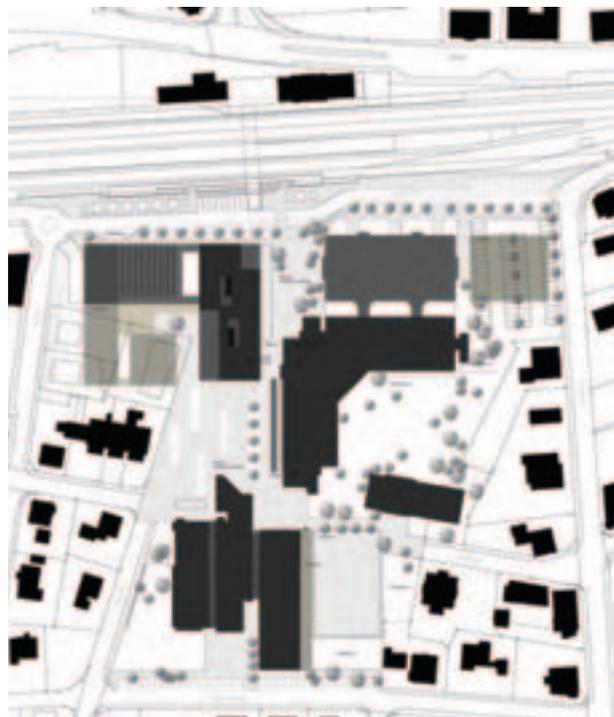
5. Rang / 5. Preis Theo Schnider, Solothurn; Mitarbeit: Jacqueline Grolimund

6. Rang / Ankauf Cyrill Bischoff, Romanshorn; Mitarbeit: Stefan Rüttimann, Barbara Schütz

7. Rang / 6. Preis Kräher, Jenni + Partner, Frauenfeld; Mitarbeit: Tiziano Salzmann, Hartmut Olschewsky

Preisgericht

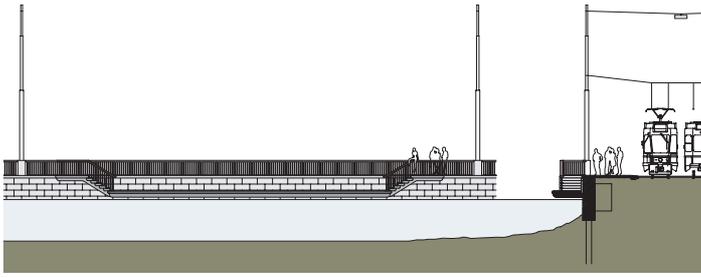
Hans Peter Ruprecht, Regierungsrat; Bernhard Koch, Regierungsrat; Ueli Berger, Amt für Berufsbildung und Berufsberatung; Markus Friedli, Kantonsbaumeister; Heidi Stoffel, Mathis Müller, Marc Ryf



Der winkelförmige Neubau mit den möglichen Erweiterungen (zur Ausführung empfohlen, Antoniol + Huber + Partner)



Einzelne frei stehende Bauten als Etappen (Galli & Rudolf)



Bootsanlegestelle mit neuer Quaimauer und auskragender Platte
(1. Rang, Ralph Baenziger)

Neugestaltung Limmatquai Zürich

(bii) Der letzte Wettbewerb von 1997 scheiterte bekanntlich am Widerstand der kantonalen Behörden. Immerhin erhielt das Team um Peter Affentranger den Auftrag, die Gemüsebrücke leichter zu gestalten und sie von Aufbauten zu befreien.

Im nun neu und offen ausgeschriebenen Wettbewerb sollte das Gebiet zwischen Münster- und Rudolf-Brun-Brücke neu gestaltet werden. Man könnte das Projekt von Ralph Baenziger und seinem Mitarbeiter Andreas Rietmann als kritische Rekonstruktion bezeichnen, die sich vor allem an das 19. Jahrhundert anlehnt. Sie wollen die Quaimauer so gestalten, wie sie sich oberhalb des Rathauses präsentiert: als Natursteinmauer mit Geländer. An einzelnen Stellen (Tramhaltestelle, Bootsanlegestelle, Rathaus-Café) sollen aber wieder neue schmale Kragplatten eingefügt werden, die den Zugang zur Limmat ermöglichen.

Ein Glaskubus steht auf der Ecke, an der sich die abgebrochene Fleischerhalle befand. Die Nutzung dieses im Wettbewerbsprogramm nicht vorgesehenen Baus wird noch zu Diskussionen Anlass geben. Die Architekten hatten ein Restaurant (Frauenzunft?) vorgeschlagen, der Direktor des Amtes für Städtebau Franz Eberhard meinte, es sei wichtig, dass an dieser Stelle nicht nur zahlende Gäste Zugang zur Limmat erhalten, und Stadtrat Martin Waser möchte darin die Läden unterbringen, die

heute auf der Gemüsebrücke stehen.

Alle anderen rangierten Projekte schlugen grössere Stege und Plattformen vor. Die verantwortlichen Behörden werden der Bevölkerung genau erklären müssen, warum man keine grosszügigeren Zugänge zur Limmat will.

Preise

1. Rang / 1. Ankauf
Ralph Baenziger, Zürich; Mitarbeit: Andreas Rietmann
2. Rang / 1. Preis
VUES, Zürich; Mitarbeit: Christophe Girot, Raymond Vogel, Claudia Suter
3. Rang / 2. Preis
ARGE Holzer / Roth / Woog & Wegelin, Zürich
4. Rang / 2. Ankauf
comakino, Matthias Staubach, Berlin; inesterni, Tancredi Capatti, Berlin; Mitarbeit: René Krug
5. Rang / 3. Preis
Burkhard & Lüthi, Zürich; Mitarbeit: Andreas Buss, Christine Egli, Eveline Chiappori

Preisgericht

Martin Waser, Stadtrat; Sibylle Aubort Raderschall, Landschaftsarchitektin; Franz Romero, Architekt; Günther Vogt, Landschaftsarchitekt; Dr. Christian Renfer, Kantonaler Denkmalpfleger; Kurt Venzin, Abteilungsleiter Awel; Franz Eberhard, Direktor Amt für Städtebau; Urs Spinnler, Stadt-ingenieur; Alfred Kornfehl, Bereichsleiter Planung und Recht



Rechts vom Glaskubus die schmale Aufenthaltsplattform an der Limmat
(Ralph Baenziger)